

Vorzimmer fand, ihre wattirte Gascoigner Kapuze und ihr hochmüthiges Faltenantlig, auch nicht viel Anziehendes; sie war doch immer seine Großmutter, der er, nach meinen dörflichen Begriffen vom vierten Gebote, kindlichen Gehorsam und kindliches Vertrauen schuldig war. Aber freilich, wenn ich mich an seine Stelle setzte, ich glaube, daß — daß es mir auch sehr schwer, vielleicht unmöglich geworden wäre, um ihrer beschränkten Ansichten und um ihrer eingefeischten Vorurtheile willen, den Besitz einer Josephine aufzuopfern. Ich mochte den Grafen von einer Seite betrachten, von welcher ich wollte, überall fand ich so viel für als wider ihn. War er das, wofür ihn Josephine hielt oder vielmehr ausgab, so erschien er als ein reiner Engel, mit einigen kleinen Flecken, im Bezug auf die Pflichten gegen die lange Großmutter; war er das nicht, so konnte er nur der schwärzeste Teufel seyn.

Und Josephine — was wollte ihr Entfärben sagen, als ich erzählte, daß der Fürst mich erziehen lasse, und als ich ihr meinen Herrn Professor nannte? Stand sie in irgend einem Verhältniß zu — ich wollte kein Majestätsverbrechen begehen, darum dachte ich in meiner Unschuld den Gedanken nicht aus; oder hatte mein Herr Professor ex errore calculi irgend einen Theil an ihr? — — Wer löste mir die Räthsel? Es kam mir vor, als segle ich zwischen Calofaro und La Nema, der Scylla und Charybdis der Alten, ohne Steuer und Lootsen; denn ich schwankte mitten inne zwischen dem Fürsten, der alten Gräfin, Josephinen, ihrem Moriz und meinem Herrn Professor! Wer hielt mich in diesem gefährlichen Meeresstrudel! ich fühlte schon, wie das Schiffchen meiner Lebensglückseligkeit bei der ersten besten Gelegenheit in den Abgrund werde hinabgeschleudert werden, und sah aus diesen rings mich umgebenden Klippen nirgends einen Ausweg.

Die Schloßglocke schlug eils; ich legte beide Hände mir auf die Brust, sagte, mich ermutigend, vorwärts! und stand vor der Thüre des Herrn Kammermusik Schalloch.

Im Wahne, den gemeldeten Grafen Gorm zu empfangen, überhäufte mich der Virtuos mit Höflichkeiten und Complimenten. Ich habe mich immer bemüht, den Glücksgütern, die ich nicht besitze, die Rehrseite abzugewinnen, um meine Lüsterheit darnach zu dämpfen, und dadurch die Zufriedenheit mit dem, was mir der liebe Gott beschieden, zu begründen. Eine solche Rehrseite für Personen von höherer Geburt ist unter andern auch die, daß sie

selten die Leute gewöhnlicher Herkunft, mit denen sie zu thun haben, so kennen lernen, als diese wirklich sind. Vor dem Höheren bückt sich jeder so tief, daß dieser ihm kaum in das Gesicht sehen kann; vor ihm erscheint jeder im Festkleide; vor ihm spricht jeder in gesuchten, ihm nicht eignen Worten; vor ihm will jeder besser scheinen, als er wirklich ist; daher werden die Großen in der Regel immer mehr hintergangen und betrogen, als die Kleinen; daher erfahren die Großen selten die Wahrheit, und lernen selten die Welt und die Menschen kennen; am wenigsten glückt es ihnen, die guten herauszufinden, weil diese die Kunst des Vordrängens nicht verstehen, und sich lieber bescheiden zurückziehen. Das alles fiel mir jetzt, meinem neuen Hornlehrer gegenüber, nicht ein; daher berühre ich es auch nur beiläufig. Hier war mir nur hauptsächlich darum zu thun, im möglichsten Incognito zu bleiben. Die Unbesonnenheit, unter der Firma des Grafen Gorm aufzutreten, war einmal begangen; um ihr indessen keine mir nachtheiligen Folgen zu lassen, bedung ich mir von Herrn Schalloch aus, daß er von meinem Unterricht keinen Menschen sage; ich wollte, wendete ich vor, einige Freunde und Verwandte mit meinem Hornblasen überraschen, daher solle und dürfe er niemand davon unterrichten, auch sey die Ursache, daß ich hier bei ihm, und nicht in meinem Hause Stunden nehme, weil ich dort die Besuche der Meinen zu fürchten habe.

O, wie glatt dem Menschen doch die Lüge von der Zunge geht, wenn er die Wahrheit einmal umgangen hat.

Der Unterricht begann. Der Herr Kammermusik entschuldigte die Gegenwart der zwei kleinen Kinder mit dem beschränkten Raume. Die Rangen saßen nämlich vor einem schwarzen Tiegel und frühstückten Griesbrei. Ich versicherte mit ziemlich gräßlicher Herablassung, daß dies nichts zu bedeuten habe, daß ich vielmehr ein Kinderfreund sey, und die Anwesenheit der lieben Kleinen mich nicht im mindesten stören werde.

Der glückliche Vater reichte mir darauf ein ächtes Corno di Caccia; ich setzte an, und der knechtisch gesinnte Künstler pries mein Abouché, meinen Ton und meine Manier, als sey ich der erste Meister, und doch blieb ich so grauenvoll, daß ich mir selbst hätte die Ohren zuhalten mögen; die beiden kleinen Schalkböckchen krächten auf, und so excucirten wir ein Terzettchen, daß ich fürchtete, die